

Begrüßung durch Christine Beck, Ressort Teilhabe & Rehabilitation, Liebenau Teilhabe

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Namen von Frau Schätzle von unserer Beratungsstelle UK und allen, die zur Vorbereitung und Durchführung beigetragen haben, begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem Fachtag „Versteh mich doch! Die Bedeutung von UK im Erwachsenenalter“. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute dabei sind!

Wir wünschen Ihnen allen ein zum Auftakt ein gutes und gesundes neues Jahr, viel Zuversicht und Dankbarkeit, viel Kraft für alles, was das Leben an Zumutungen bringt und viele schöne und freudvolle Erfahrungen und Erlebnisse. Möge der Fachtag heute auf der Seite der guten Erfahrungen landen.

Die Idee, einen Fachtag zu der Themenstellung zu organisieren, gab es schon seit 2 Jahren und die Pandemie hat die Umsetzung immer wieder verhindert. Im vergangenen Jahr haben wir uns dann entschieden, ein digitales Format zu wählen. Das ist in meinen Augen nicht die optimale, sondern die „besser als“ Lösung. Besser als gar nicht. Das Format macht es möglich, dass der Tag heute stattfinden kann und darüber sind wir sehr dankbar.

Kommunikation – verstanden als der Austausch und die Übertragung von Informationen – ist Grundbestandteil unseres Lebens.

Wir kommunizieren immer – man denke an das Axiom von Paul Watzlawick, „man kann nicht nicht kommunizieren“. Kommunikation geht nicht nur verbal über Sprache, sondern auch nonverbal (Mimik/Gestik). Zur Kommunikation gehören in der Regel Sender und Empfänger.

Eine gelingende Kommunikation ist Voraussetzung für Verständigung und für reibungslose Abläufe im täglichen Leben. Gleichzeitig ist Kommunikation sehr sensibel und störanfällig. Nicht nur bei Menschen, die nicht oder nur schwer in der Lage sind, sich lautsprachlich zu verständigen. Sondern auch bei Menschen, die in der Lage sind, sich verbal gut auszudrücken birgt Kommunikation die Gefahr von Nicht-Verstehen, von Missverständnissen. Wenn das vom Sender Gemeinte nicht übereinstimmt mit dem, was der Empfänger versteht.

Wir gehen in der Regel davon aus, dass unser Gegenüber das von uns Gesagte auch so versteht. Das ist im Alltag nicht so und wir überprüfen es zu wenig, was beim Gegenüber ankommt. Nicht verstanden kann Wut, Ohnmacht, Trauer bzw. Schmerz etc. auslösen.

Das gilt gleichermaßen für alle. Möglicherweise noch mehr für die Menschen, denen wir uns am heutigen Fachtag zuwenden: Menschen, die nicht oder nur eingeschränkt lautsprachlich kommunizieren können. Dazu können Menschen mit einer geistigen Behinderung gehören. Dazu können genauso gut wir gehören, es kann jede und jeden von uns treffen als Folge von Erkrankungen wie Schlaganfall, Erkrankungen im Gehirn, Demenz (wie wir heute noch hören werden) oder als Folge von Unfällen.

Die Not-Wendigkeit von Unterstützter Kommunikation (notwendig im wahren Sinn des Wortes – eine Not wendend) ergibt sich nicht nur aus dem Bedarf, sondern auch aus der Tatsache, dass **Kommunikation ein Grundbedürfnis und ein Grundrecht jedes Menschen** ist.

In Art 5 S 1 des Grundgesetzes steht: Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.

Dieses Grundrecht formuliert auch die UN-Behindertenrechtskonvention zum Beispiel im Art. 21, der u.a. das Recht von Menschen mit Behinderung anerkennt, sich Informationen und Gedankengut frei zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

In Art. 9 verpflichtet die UN-BRK die unterzeichnenden Länder geeignete Maßnahmen zu treffen, um für Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt, ... zu Information und Kommunikation (einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologien und Systemen) zu gewährleisten.

Ein wichtiges Stichwort in der UN Konvention ist die Barrierefreiheit und der barrierefreie Zugang zu Information und Kommunikation.

Das Bundesteilhabegesetz baut auf den Aussagen der UN-Behindertenrechtskonvention auf und es stärkt die Rechte der Menschen mit Behinderung. Es geht in dem sehr modernen Gesetz um die selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung und damit die Teilhabe gelingen kann, ist Information und Kommunikation eine wichtige Voraussetzung.

Die Unterstützte Kommunikation umfasst alle Maßnahmen und Kommunikationsformen, welche die Verständigung von Menschen mit schwer verständlicher, begrenzter oder fehlender Lautsprache verbessern oder ermöglichen.

Zu UK gehören

- nicht-elektronische Kommunikationshilfen, z.B. Objekte, Strukturierungshilfen, Pläne, Fotos, Bilder, Piktogramme, /Buchstaben/Wörter auf Karten, Gebärden, Kommunikationstafeln, leichte Sprache
- Elektronische Kommunikationshilfen, z.B. einfache, mittlere und komplexe Sprachausgabegeräte

Unterstützte Kommunikation hat das Ziel, die Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung durch entsprechende Kommunikationsformen im Alltag zu erhöhen, sie trägt zu mehr Selbständigkeit bei und ermöglicht Teilhabe. Jede Chance, Kommunikation zu erleichtern oder zu ermöglichen, muss genutzt werden. UK braucht Zeit und die Ressource Zeit ist knapp. Das darf jedoch kein Hinderungsgrund sein. Wir bewegen uns im Bereich der Grundbedürfnisse und der Grundrechte, die für alle Menschen gelten.

Mit unterstützter Kommunikation wird idealerweise so früh wie möglich begonnen. Die Bedeutsamkeit der Anwendung von UK im Kinder- und Jugendalter ist schon lange anerkannt und bestens etabliert, zum Beispiel Frühförderung, in den vorschulischen und schulischen Angeboten. *Ebenso die Genehmigung und Finanzierung von entsprechenden Geräten und Hilfsmitteln.*

Im Erwachsenenalter war dies nicht so selbstverständlich. Da gab es bis vor einigen Jahren noch einstellungsbedingte Barrieren z.B. in der Art, ob es noch hilft bzw. ob es sich lohnt. Das hat sich mittlerweile verändert und das soll unter anderem der Fachtag heute zeigen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen unseres Fachtages ist der Praxisbezug. Alle Referentinnen und Referenten kommen aus der Praxis, berichten aus ihrer Praxis bzw. sind Profi in eigener Sache. So dass Sie heute hoffentlich am Ende des Fachtags Impulse und Anregungen für ihre Praxis erhalten.